

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Verantwortl. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Nr. 42.

Fernsprech-Anschluß Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 25. Mai 1912.

37. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nach einem Beschluß des landwirtschaftlichen Kreisvereins soll die Föhrung versuchsweise nur einmal im Jahre und zwar vor dem Stützfest stattfinden. Der Kreisaußschuß hat hierzu in seiner Sitzung vom 3. Mai ds. Js. gemäß § 4 Absatz 3 der Föhrungsordnung für die Provinz Westfalen seine Zustimmung erteilt.

Es findet in diesem Jahre versuchsweise nur eine Föhrung statt. Eine Herbstföhrung wird in diesem Jahre nicht abgehalten.

Die Termine finden wie folgt statt.

1. Am Donnerstag den 30. Mai 1912.

- vormittags 7½ Uhr für Raumland und Berghausen bei der Wirtschaft Klinger zu Markhausen.
- vormittags 8¼ Uhr für Dohlar bei der Wirtschaft Hartmann.
- vormittags 9 Uhr für Afeld bei der Wirtschaft Strohmann.
- vormittags 9½ Uhr für Schwarzenau bei der Wirtschaft Köder.
- vormittags 10 Uhr für Beddelhausen und Nischstein bei der Wirtschaft Weyandt.
- vormittags 11½ Uhr für Esch bei der Wirtschaft Georg Spies.
- nachmittags 2¼ Uhr für Alershausen bei der Wirtschaft Benner.
- nachmittags 3 Uhr für Diebelshausen bei der Wirtschaft Dienst.
- nachmittags 4 Uhr für Wunderthausen bei der Wirtschaft Frank.

2. Am Montag den 3. Juni 1912.

- vormittags 7½ Uhr für Verleburg auf dem Viehmarktplatz.
- vormittags 8¼ Uhr für Schüller und Wemligshausen am Stein.
- vormittags 9½ Uhr für Girkhausen bei der Wirtschaft R. Florin.
- vormittags 11 Uhr für Neustenberg und Mollseifen bei der Wirtschaft Koffel.
- nachmittags 2 Uhr für Rangewiese bei der Wirtschaft Gerke.
- nachmittags 2½ Uhr für Hobeley bei der Wirtschaft Dienst.

3. Am Mittwoch den 5. Juni 1912.

- vormittags 8 Uhr für Hemlichar und Kintje bei der Wirtschaft Planenfein.
- vormittags 9 Uhr Sassenhausen, Weidenhausen und Stünzel bei der Wirtschaft Spies in Weidenhausen.
- vormittags 9½ Uhr für Balde und Melbach bei Bullenhaller Ederich in Balde.
- vormittags 11½ Uhr für Laasphe, Niederlaasphe, Puderbach, Kunst Wittgenstein beim Bahnhof Laasphe (nicht Fasanerie).
- nachmittags 2 Uhr für Laasphehütte bei der Wirtschaft Gerhard.
- nachmittags 2¼ Uhr für Herberthausen bei der Wirtschaft Weber.
- nachmittags 3 Uhr für Banke bei der Wirtschaft Frank.
- nachmittags 3¼ Uhr für Hesselbach und Vennshausen bei der Wirtschaft Hühle.
- nachmittags 4½ Uhr für Fischelbach bei der Wirtschaft Schmidt.

4. Am Freitag den 7. Juni 1912.

- vormittags 8 Uhr für Aue und Wingershausen bei der Wirtschaft Kinde in Aue.
- vormittags 9½ Uhr für Grubelbrück, Zinke und Benje vor der Wohnung des Gemeindevorstehers in Grubelbrück.

- vormittags 10 Uhr für Womelsdorf bei der Wirtschaft Kaiser.
- vormittags 10½ Uhr für Birkelbach bei der Wirtschaft Bürger.
- vormittags 11¼ Uhr für Birkelbach beim Vorsteher.
- vormittags 11½ Uhr für Schmeder beim Vorsteher.
- nachmittags 1¾ Uhr für Oberndorf, Weide und Rüdershausen am Bahnhof Oberndorf.
- nachmittags 2¼ Uhr für Rüppershausen, Steinbach und Amtshausen bei der Wirtschaft Kinde in Rüppershausen.
- nachmittags 3¼ Uhr für Feudingen, Vothholz, Großenbach, Holzhausen, Vermerhausen, Sahmannshausen und Heiligenborn bei der Wirtschaft Heinrich in Feudingen.

Dem Bestreben der Kommission, jede Ortschaft zu besuchen, wurde im vergangenen Jahre leider nicht das erhoffte Interesse entgegengebracht, da in einzelnen Gemeinden, welche die Kommission besuchte, Tiere überhaupt nicht, in anderen nur ein bis zwei Tiere vorgeführt wurden, jedoch der Aufwand an Zeit, Mühe und Kosten in keinem Verhältnis zu dem von dem Entgegenkommen der Kommission erwarteten Erfolg stand.

Der Reiseplan ist dementsprechend wieder geändert worden.

Es sind vorzuführen die Zuchtstiere und Ziegenböcke, sowie die Muttertiere zwecks Aufnahme ins Herdbuch. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß auch die Fuchsbullen und einsfarbigen Muttertiere vorzuführen sind, da im Auftrage des Verbandes westfälischer Nutzviehzüchter der Zuchtinspektor Herr Dr. Brüggemann an der Föhrung teilnehmen und die Tiere in das Verbandsherdbuch aufnehmen bzw. geeignete Fuchsbullen anfordern wird.

Zu den gleichen Terminen findet auch die Föhrung der Eber des Schweinezüchterverbandes des Kreises Wittgenstein statt.

Die Besitzer der vorzuführenden Tiere haben sich vorher die Abstammungsnachweise der Tiere zu beschaffen und diese bei der Föhrung anzugeben. Die Kommission ist befugt, Tiere, deren Abstammungsnachweise fehlen, von der Föhrung unter Umständen auszuschließen.

Es sind alle wiederanzuföhrnden Bullen von der letzten Herbst- und Frühjahrsföhrung vorzuführen, desgl. auch alle außerterminlich angeforderten Bullen. Die Deckbullen und Kälber der bereits angeforderten Bullen sind nicht mitzuführen.

Verleburg, den 18. Mai 1912.

Der Landrat, J. B. Hornung, Kreisdeputierter.

Pfingsten.

Nun grünen alle Bäume wieder,
Im Festkleid prangt die ganze Welt,
Die Lerche schmettert ihre Lieder
Und steigt ins blaue Himmelszelt.

Aus Busch und Baum helltönend klingt es
Und jubelnd in den Tag hinein,
In allen jungen Herzen singt es
Von Lieb' und Glück und Seligsein.

Es wirkt in ewig treuer Güte
Des Pfingsten Geist zu neuer Lust:
Der Hoffnung wunderfüße Blüte
Reimt auf in jeder Menschenbrust.

Der Lenz hatte vorerst heftig den Kopf geschüttelt zu diesem Anfinnen; er hatte so recht weit fortwandern wollen von der Franzi; aber die Susi ließ sich nicht abschrecken, sondern redete dringlich auf ihn ein — und endlich fand er auf, nahm sein rotes Bündel an sich und folgte dem Mädchen zum Hause hin. Daß ihn mehr noch wie die Neben der Susi ein heimliches Verlangen nach der Nähe der Franzi zu dem Bleiben veranlaßte, dessen war er sich nicht bewußt.

7. Kapitel.

Und unterdessen lag im Buchenhofe die Franzi schwer krank darnieder. — Zu gewohnter Zeit war sie an diesem Morgen aufgestanden und hatte kurze Zeit später ihre Kammer verlassen. Die halb verschlafenen aussehenden Dienstkleute betraten gleich nach ihr die Wohnstube; allen voran ging die Großmagd mit der vollgefüllten, irdenen Suppenschüssel. Der Lenz aber fehlte. Auf eine Frage des Bauern, warum denn wohl der Lenz so lange säume, erwiderte der zweite Knecht daß er den Großknecht schon in aller Götterfrühe aufstehen und aus dem Hause gehen gehört; zurückgekommen wäre derselbe aber seither nicht.

Die Franzi wußte nicht, weshalb die Nachricht sie mit so wunderlichem Schreck durchfuhr. Im nächsten Augenblick gab sie dem Vater recht, als derselbe meinte, der Lenz wäre wohl zur Frühmesse ins Dorf gegangen und hätte wohl vorher noch an diesem Morgen die Gegend da herum einmal so recht betrachtet; bisher wäre er ja außer dem Weg ins Dorf nur so weit gekommen, als eben die Gründe des Buchenhofes reichten.

Nach dem Essen hatte die Franzi über Wirtschaftsangelegenheiten mit den Mägden zu reden; denn was im Bereich des Hauses lag, dem stand sie vor und ihr Vater kümmerte sich darum nur so weit, daß er eben mit scharfem Auge zusah, ob auch alles sich in der herkömmlichen Ordnung befände. Dabei hatte er freilich noch immer erkennen müssen, daß die Franzi einen Nachseher nicht brauchte. Auch heute erörterte sie mit den Mägden die Pflichten des Tages wieder aufs genaueste, ehe sie

Zum Pfingstfest.

Wer nicht im Kleinsten und Geringsten
Etwas von Gottes Hauche spürt,
Für den gibt es kein Fest der Pfingsten,
Auch wenn sich Erd und Himmel rührt!

Am Pfingstfest wollen wir es uns sagen: Das Menschenherz läßt sich nie ganz mit diesseitigen Dingen ausfüllen. Eine Zeitlang sind sie unser „Paradies“, aber plötzlich lassen sie uns im Stich. Es wird Nacht und bleibt Nacht, wenn nicht die Morgen- und Abendsterne des Glaubens, der Liebe und Hoffnung darüber leuchten und das Herz wieder licht und fröhlich machen! Und das möchte heute das Pfingstfest tun, das Geburtsfest der christlichen Kirche, mit seiner Botschaft vom Geiste Gottes, der alles neu macht. Oder kann wirklich die Natur in all ihrer pfingstlichen Herrlichkeit unser „Paradies“ sein und unser Herz allein licht, frei und fröhlich machen? Gewiß ist die Natur bei uns nie schöner und strahlender als in dieser pfingstlichen Zeit. Überall Wachsen und Blühen! Überall Duft und Kraft und Leben! Und diese von Kraft und Leben überquellende Natur hat es uns auch jetzt wieder angetan. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen uns ihr hingeben und uns in ihr geheimes Leben verankern. Solche Pfingstfreude an der Natur hat auch ihr gutes Recht. Und doch redet die Natur gleichzeitig noch eine ganz andere Sprache. Es ist durchaus nicht wahr, was der Dichter sagt: „Die Welt ist vollkommen überall, wo der Mensch nicht hin kommt mit seiner Dual.“ Gewiß ist die uns umgebende Natur eine Stätte des Lebens und der Freude, ein Stück Paradies. Aber sie ist auch eine Stätte des Sterbens und der Dual. Die Natur kann uns sehr froh machen. Aber sie kann uns auch in Trauer und Schmerz versenken. Der markerschütternde Schmerzensschrei eines gequälten Tieres, der stumme, fragende Blick aus seinem Auge, eine von Hagel zerstörte Flur usw. genügt, uns ins Herz zu treffen. Aber auch die paradiesischste Pfingstlandschaft hilft uns schließlich aus unseren Sorgen und quälenden Zweifeln allein nicht heraus. Nein, die Natur ist noch nicht unser Paradies. Wie oft sind wir aus diesem Paradies schon vertrieben worden, ohne gefunden zu haben, was wir ersuchten und bedurften: Frieden, Trost und Kraft!

Da weist uns heute unser Pfingstfest auf eine herzerneneude, lebenweckende, wunderbare Bewegung hin, die einst beim ersten Pfingsten von Jerusalem ausgegangen ist und die an die Pforte des Paradieses führt. Es ist die größte Bewegung, die die Weltgeschichte kennt. Es ist eine Bewegung, die die ganze Welt durchdringt und

in ihre Schlafkammer hinaufstieg. Sie hatte nun eine geraume Spanne Zeit vor sich, bevor sie sich zum Kirchengang in das Hochamt ankleiden mußte.

Diese Zeit benutzte sie, um aus einer großen, grün angestrichenen Truhe, die mit umfangreichen roten und blauen Blumen bemalt war — deren Hersteller wahrlich nicht die Spur von einer künstlerischen Ader bejessen haben mußte —, wahre Schätze seiner Leinwand hervorzuholen. Die Truhe mit ihrem Inhalt war ein Erbteil ihrer verstorbenen Mutter; was seit vielen Jahren im Buchenhofe an feingespinnnem und danach mit der Hand zu köstlichem Bienen verwebtem Garn erzeugt worden, das war durch treue mütterliche Fürsorge in diese Truhe gewandert.

Nun hob die Franzi Stück für Stück der schneeweiß schimmernden Leinwand heraus, besah, prüfte und legte das Auserwählte beiseite; zwei Stücke des feinsten Gewebes sollten zu Hemden für sie und den künftigen Gatten verarbeitet werden, minder feine wurden bestimmt für Bett- und Tischwäsche. — Endlich schloß die Franzi die Truhe wieder; aber auf ihrem Bette lag die aufgeschüttelte Leinwand in zwei Stößen aufgeschichtet; sie stand davor, betrachtete alles noch einmal und freute sich daran. Morgen sollte die Hausnäherin mit ihrer Gefährtin kommen und frisch an die Arbeit gehen — und in einigen Wochen lag da ein köstlicher Hausnachah an seiner, guter, haltbarer Wäsche!

„Mein, die Franzi verstaunt sich halt noch einmal in ihre Herrlichkeit“, rief auf einmal die Großmagd von der Tür her; die Franzi hatte das Öffnen der Tür völlig überhört. „Ist aber auch eine Pracht, wie die Stücke so daliegen!“ Die Magd war bei ihren letzten Worten nähergetreten; nun sagte sie so nebenbei hinzu: „Ein fremder Bursch ist drunten, der mit der Franzi was zu reden hält“, sagte er.“

Die Franzi horchte auf. „Mit mir? Ein fremder Bursch? Was soll das sein?“ Sie wunderte sich, ging jedoch eilig hinunter. Drunten bei der offenen Haustür

Im Buchenhof.

Eine Vorgeschichte von F. Kallenhauer.

(Fortsetzung.)

„Mein, ist ja meine eigene Schuld, und ich kann es ihr nicht verdenken“, fließ es schmerzvoll hervor. „Aber es greift mich halt an, als wie wenn mirs ans Leben ging!“

Die Susi nickte. „Ja, so ist's, gerad' so. Ich hab' auch gemeint in den ersten paar Stunden, sterben müßt ich daran — und hab' auch gemeint, das wäre noch am besten für mich! Und noch drückt es mir oft schier das Herz ab. Aber auf's Sterben denk ich dabei doch nimmermehr. Man weiß ja gar nicht noch einmal, wenn's von großem Nutzen sein kann. Und das ist eine Freud', wenn auch eine stille. Und so wird es auch Dir gehen, wenn Du die erste Zeit darüber bist.“ Sie schwieg eine Weile und schaute erbarmungsvoll auf den regungslos Verharrenden nieder, dann fragte sie wieder aus tiefer Teilnahme heraus: „Und wo willst denn jetzt hin? Was willst tun?“

Er zuckte die Schultern. „Ja, wohin? Das weiß der liebe Herrgott! Und was ich tun will? Arbeiten und alleweil arbeiten, daß ich, soviel es nur angeht, auf das vergeß' was hinter mir liegt.“

Da legte die Susi ihre Linke dem Lenz auf die Schulter. „Du, was meinst, wenn Du halt die erste Zeit bei uns bleiben tatest? Schau, so viel Arbeit tatest geben bei uns! Ich hab' mich erst völlig hart gesehen, wie ich angekommen bin daheim; und ich weiß mir frei nicht zu helfen, wo aus und wo ein. Ich merkt' es, daß der Vater schon eine Zeit lang nimmer recht gewesen ist, wie er hält' sein sollen, und daß alles so überflüssig getan worden ist. Eine schleunige Hand und eine Umsichtigkeit tatest not in der nächsten Zeit. Ich, und gewiß der arme Vater auch, wären Dir von Herzen dankbar, wenn Du Dich herbeilassen tatest und hilfst mir eine Weile wirtschaften!“

die bis heute nach 1900 Jahren noch lange nicht zur Ruhe gekommen ist. Sie ist nicht getragen von äußern Machtmitteln. Ihre Träger waren einfache Leute, Fischer und Handwerker. Die Stärke dieser Bewegung ruht auch nicht auf einer festgeschlossenen Organisation. Es war etwas ganz anderes, was die Herzen licht und frei und fröhlich machte und was ihnen die gewaltige Schwungkraft verlieh. Es war der neue Geist, der sie befeuerte: der Pfingstgeist! Das ist nichts anderes, als Jesu Geist, der Geist der Wahrheit und der inneren Freiheit, der Geist des Gottvertrauens und der Bruderliebe! Aber dieser Geist nicht als ein flügglimmendes, verborgenes Feuer, sondern als mächtig flammende Begeisterung. So war er am Pfingsten über die Jünger gekommen. Dieser Geist machte aus der kleinen, schwachen Schar eine mächtige weltbewegende Gemeinschaft und brachte ein Stück „Paradies“ auf Erden.

Es wird heute noch viel zu wenig erkannt, daß die größte Macht der Welt der Geist ist. Es sind's nicht die äußeren Machtmittel, die wohl Augenblickserfolge zeitigen können, aber schließlich morsch in sich selber zusammenbrechen. Auch die äußeren Organisationen schaffen die eigentlichen Erfolge nicht. Das tut allein der Geist. Ein kleiner Kreis, vom rechten, gesunden Geist erfüllt, kann heute noch Großes in der Welt erreichen und ein Stück Paradies mitten in der sorgenreichen Welt aufbauen.

Und das ist unser Pfingstrost in dieser ersten, kampfesreichen und zerrissenen Zeit, da auf wirtschaftlichem und religiösem Gebiete Kämpfe entbrannt sind, wie seit langem nicht. Gerade in Zeiten starker Bewegungen und heißer Kämpfe, wenn ein Erdbeben die Gemüter durchzittert, bekommt auch der Durchschnittsmensch eine Ahnung davon, daß der Weltgeist und der Geistesgeist allein noch lange nicht die Weltgeschichte machen, sondern daß es noch eine andere, weltüberwindende göttliche Macht gibt, die mit Sturmesbrausen und Feuerflammen jetzt auch über unser deutsches Volk kommt, es zu erneuern und ein neues Pfingsten uns zu bringen. Darum tut uns in der Tat ein neues Pfingsten not, eine innere Erneuerung unseres Volkslebens durch den Geist von oben, wenn unser Volk nicht sein Paradies verlieren soll!

So wirf denn ab, was mit Beschwerden
O Seele, dich gefesselt hielt,
Du sollst noch wie der Vogel werden,
Der mit der Schwing im Blauen spielt.
Daß nur zu deines Herzens Toren
Der Pfingsten vollen Segen ein,
Getrost, und du wirst neugeboren
Aus Geist und Feuerflammen sein!

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Der Reichstag stimmte am Dienstag den Kommissionsbeschlüssen über die Deckungsvorlagen (Hinausschiebung der Ermäßigung der Zuckersteuer und Vorlage einer Besitztumssteuer resp. Erbschaftsteuer) zu. Die Heeresvorlage und die Branntweinsteuer vorlage wurden in 3. Lesung angenommen.

Der Reichstag vertagte sich am Mittwoch auf den 26. November. In der Sitzung wurden der Gesetzentwurf betreffend die Deckung der Behr vorlagen durch Besitz- und Erbschaftsteuer in 3. Lesung angenommen und die noch ausstehenden Etats erledigt.

Das Abgeordnetenhaus gab am Dienstag seine Zustimmung zur strafrechtlichen Verfolgung eines Vorwärtsredakteurs sowie zur Einleitung eines Ermittlungsverfahrens gegen die Abgg. Borchardt und Leinert.

Der Landtag ist ein Schreiben des Staatsministeriums zugegangen, in dem der Antrag gestellt wird, den Landtag vom 8. Juni bis 22. Oktober zu vertagen. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wird im Abgeordnetenhaus am Freitag vorgenommen.

Rede des Reichstagsabgeordneten Mumm in der Sitzung vom 21. Mai.

Abg. Mumm: Meine Herren, es ist dem Herrn Staats-

barthe der Pauli. Auf den letzten Stufen der Treppe lugte die Franzi nach dem Burschen aus. Und da sie ihn augenblicklich erkannte als denjenigen, welcher neulich bei der Hochzeit, den Benz so erschreckt hatte durch sein unvermutetes Erscheinen, da ging es ihr wie ein Stich durchs Herz. Was ihr der zu sagen hatte, das betraf den Benz, nichts anderes! Das war ihr gewiß. Und durch den Körper ging es ihr bald wie ein siedendes Wallen, bald wie eine ihr Blut gefrierende Kälte. „Was willst von mir?“ fragte sie so hastig, als wollte sie in aller Eile mit ihm fertig werden.

„Ich will nichts, gar nichts, nur 'sagen hab' ich Dir was!“ versetzte der Bursche, und ein grinsendes Lächeln zog in den unschönen Zügen auf. „Aber so gack geht das nicht! Und allein müssen wir auch sein, damit uns niemand hört bei der Erzählung, die“ — er trat näher heran und dämpfte die Stimme — „den Benz angeht!“

Sie zuckte nun doch zusammen, als sie es so klar hörte. Sollte sie es nun wohl erfahren, was dem seltsamen Wesen des Benz zugrunde lag? — die Erregung in ihr wurde eine hochgehende, fieberhafte. „Bist vom Benz geschickt?“ fragte sie.

Der Pauli nickte, noch immer sein grinsendes Lächeln auf den Lippen. „Ja, er hat mich geschickt; ich wär' aber auch von mir selber gekommen! Denn ich hätt' es ja nicht übers Herz bringen können, daß so ein fauberes Dirndl so unschuldig ins Glend hineinrennen tät!“

Die Franzi war schon zur Wohnstube getreten und hatte dieselbe geöffnet. „Komm!“ sagte sie kurz, herrisch. Das boshafte Lächeln in dem Gesicht des Burschen gefiel ihr nicht. Der sollte ihr gewiß nicht die Sache noch bunter machen, als wie sie etwa war!

sekretär ohne weiteres zugestehen, daß in den beiden Anträgen eine gewisse Unstimmigkeit gelegen ist. Diese ist charakteristisch für die politische Lage des Hauses, in dem es eine unbedingte feste Mehrheit nicht gibt. Wir unterwerfen uns für beide Kommissionsbeschlüsse stimmen, werden allerdings hierbei den Antrag auf Quotisierung, wie es ja wohl die Mehrheit tun wird, auch unterwerfen ablehnen. Im Interesse der Wehrvorlagen wollen wir die Situation — (Glocke des Präsidenten) — nicht durch Anträge auf Dividenden-, Rotierungs- und sozial durchgestaltete Wehrsteuer komplizieren. Wir halten es allerdings für nötig, nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Besteuerung des mobilen Kapitals hinzuweisen. Wenn die Regierung in erster Linie vor allem vorgeht, kann sie der Zustimmung weitester Kreise gewiß sein. (Bravo) Jede Steuer hat starke Schattenseiten, auch die Erbschaftsteuer; dennoch stehen wir ihrem Grundgedanken: Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf direkte Erbfolge, durchweg freundlich gegenüber. Wir lassen uns heute nicht auf jede Einzelheit des Gesetzentwurfs festlegen und erinnern nur an die scharfe Kritik, die die Schenkungsbestimmungen und auch die unzureichenden Strafbestimmungen des Gesetzentwurfes von 1903 gefunden haben. Es muß scharf aufgepaßt werden, daß sich das mobile Kapital nicht der Steuer entzieht; es gibt in dieser Beziehung ausländische Erfahrungen, die zu denken geben. (Sehr richtig!) Für uns ist wesentlich, daß die schwachen Schultern nicht zu schwer belastet werden. Wie es in der Kommission geschehen ist, weise ich auch heute darauf hin, daß es mir recht unglücklich erscheint, die Frist für das Inkrafttreten des Gesetzes auf den 1. April 1913 festzulegen. Um aber unsere Zustimmung zu dem Grundgedanken der Erbschaftsteuer zu dokumentieren, stimmen wir mit Ausnahme des jüdischen Freundes für den zweiten Antrag. Dann darf ich noch — aus ästhetischen Gründen — darauf hinweisen, daß wir zugleich die Freude haben werden, die Sozialdemokraten für einen Gesetzentwurf stimmen zu sehen, der die Ueberchrist trägt: Kosten für die Verstärkung von Meer und Flotte. Freilich füge ich gleich hinzu: wer daraus revisionistische Hoffnung schöpft, geht fehl. (Bravo!) bei der Wirtschaftlichen Vereinigung. — Zurück von den Sozialdemokraten.)

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest wurde am Donnerstag als Wahlrechtsdemonstration ein Generalstreik proklamiert. Es kam zu schweren Straßenkämpfen, so daß die ganze Garnison, 10 000 Mann, aufgerufen wurden. Es gab sechs Tote und über hundert Schwerverletzte. Die Demonstrationen dauern den ganzen Tag an. Regengüsse zerstörten teilweise die Demonstrationen, die Gaslaternen aus der Erde rissen und das ausströmende Gas anzündeten. Der Direktor der Gasanstalt erklärte, für die Beleuchtung der Stadt keine Garantie übernehmen zu können. Die Stadt hat das Aussehen eines Feldlagers, da zahlreiches Militär an verschiedenen Punkten aufgestellt ist.

England.

Es war zu erwarten, daß auf die deutsche Marinevorlage eine Antwort von Seiten Englands nicht ausbleiben würde, und die schnelle Annahme, welche die Flottenverkleinerung im Reichstage gefunden hat, dürfte jenseits des Kanals noch mehr bewirkt haben, bald gleichfalls mit einer neuen Vorlage zu kommen, da man nun dort einmal von der Ansicht nicht abzubringen ist, daß die deutsche Rüstung zur See sich lediglich gegen England richte. Eben erst ist unsere Wehrvorlage angenommen, und da kommen schon im Unterhause Anfragen über ein evtl. englisches Landungskorps, und des weiteren erklärte der Marineminister Churchill auf verschiedene Fragen über die Wirkung des neuen deutschen Flottengesetzes auf den englischen Flottenbau, es werde notwendig sein, dem Hause in diesem Jahre einen Ergänzungsetz vorzulegen.

Türkei und Italien.

Konstantinopel, 23. Mai. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben die Mächte der italienischen Regierung den Rat erteilt, Italien möge alle Truppen aus Tripolitani zurückziehen und sich mit der Festhaltung der bereits besetzten Küstenhäfen begnügen. Italien soll den Vorschlag bereits im Prinzip angenommen haben. Auch die Türkei ist geneigt, die Friedensverhandlungen auf dieser Basis anzunehmen. Diese Idee soll von Baron Marschall von Bieberstein ausgegangen sein.

Sie hatte ihren klaren Verstand schon beisammen, das wußte sie, wie sie daran wahr mit der Wahrheit von dem, was sie nun hören sollte! — In der Stube drinnen schloß sie das eine offenkundige Fenster und schob den Riegel an der Tür vor. „So, jetzt kann niemand herein und hört uns auch niemand — jetzt red!“

Sie stand beim Tische vorne und richtete den Blick fest auf den Pauli. Der hatte beide Hände gemühtlich in die Hosentasche geschoben und lehnte mit gleichmütiger Miene an dem Kachelofen neben der Tür. „Ich will die Franzi nicht lange auf eine Folter spannen! Der Benz hat halt was am Gewissen, und da kann er die Ege nicht eingehen mit einem Betrug.“ Die Franzi muß es erfahren, was es mit mir ist,“ hat er gesagt; aber selber traut er sich nicht. Dir davon zu reden und dabei in Dein Gesicht zu schauen. So hab' halt ich gehen müssen und soll ihm eine Antwort bringen. Denn ich weiß halt von der Sach', bald so viel wie er!“ Der Sprecher lachte auf, schallend höhnisch, dann fuhr er mit gedämpfter Stimme fort: „Darf sich die Franzi auf was Ordentliches gefaßt machen, damit der Schrecken nicht zu arg wird!“ — Und langsam, ohne irgend einen Nachdruck: „der Benz ist halt gefessen — drei Jahre Zuchthaus hat er auf sich!“

Selbst den rohen Burschen wandelte ein Stück echten Mitleids an, so totenblaß schaute die Franzi plötzlich aus, so heftig schüttelte es ihren Körper im Schreck, im Entsetzen.

„Ja, das ist halt nicht so, als wenn er vielleicht einen Wecken gestohlen hätt' oder einen Schaub Stroh! Das hat halt die Franzi nicht erwartet, gelt? Schau, eingesteckt haben sie mich auch gehabt grad' zu derselben Zeit wie den Benz, aber ich bin halt nur wegen einem

Zeitgemäße Betrachtungen.

Fröhliche Pfingsten!

Blauer Himmel, Sonnenschein, — Lachenbe Gefilde, — Lieblich zeigen Flur und Hain — Sich im schönsten Bilde. — Freudlich labet „Mutter Grün“ — Mit und Jung zu Gaste, — Daß man nach des Alltags Mühen — Wandre und auch rastet! — Herrlich ist's in Flur und Haag — Unter grünen Bäumen, — Lasset uns den Feiertag — Nicht daheim verträumen! — So ein kleiner Pfingstausflug — Wäre wirklich prächtig!“ — Mutter spricht's zum Vater klug, — Dieser nicht bedächtig! — „Sag uns wandern, lieber Mann,“ — Sagt sie, er entgegnet: — Meinethalb bergauf, bergan, — Wenn es nur nicht regnet — Denken wir recht weit den Schritt — Füll' die Vorratskiste, — Nimm ein gutes Frühstück mit — Und die Kognakflasche!“ — Feiertag im schönsten Staat, — Frei von allen Sorgen — Zieht man auf dem Waldespfad — Durch den schönen Morgen, — Einen grünen Bickenzweig — Trägt man an dem Güte, — Fühlt sich ach, so freudereich — Und so frisch zu Mute! — Würge Lust auf grüner Flur — Schleicht man mit Behagen, — Mutter, schwärmend für Natur, — Schiebt den Kinderwagen. — Auch der Vater zielbewußt — Transportiert den Pfingsten, — Und nun feiert voller Lust — Die Familie Pfingsten! — Wo ein lauschig Plätzchen winkt, — Rast man froh sich nieder — Und man starrt sich, ist und trinkt! — Und erspricht die Götter. — Mutter aber ruft voll Schreck: — Neger selbst zum Feste! — Vater hat den Kognakfled — Auf der weißen Weste! — Wandern ist ein Hochgenuß, — Wenn der Himmel heiter, — Aber kommt ein Regenguß, — Kann man kaum noch weiter; — Schnelligt wird der Weg geführt — Und die Kinder klammern — Sich an Müttern, hochgeschürzt, — 's ist ein Bild zum jammern, — Aber nein, das darf nicht sein, — Fort mit solchem Bilde! — Pfingsten will man allgemein — Lachenbe Gefilde! — Frühlingsluft und Sonnenschein — Mögen die Begleiter — Aller braven Wand'rer sein, — Dieses wünscht —

Ernst Heiter.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Schütze den Tieren! Anaben und auch Erwachsene vergnügen sich oft damit, in Teichen, Wasserlöchern und Gräben Eidechsen, Raulquappen, Salamander, Fische und andere Wassertiere zu fangen, um sie daheim in Behälter zu setzen. Wenn ein wirklicher Tierfreund ein Aquarium oder Terrarium sein eigen nennt, so mag er fischen und fangen. Aber neuneunzig von hundert dieser sogenannten Naturfreunde haben keinerlei Sachkenntnis und nicht die nötige Ausdauer zur Pflege der Tiere. Sie erreichen daher weiter nichts, als daß sich die Tiere einige Tage hinschleppen und dann sterben. Solches Tun kann man nur mit dem Namen Tierquälerei bezeichnen. Dasselbe gilt von dem Fangen von Insekten und anderen Tieren. Wer zum Spaß Igel, Ringelnattern, Minkschleichen, Käfer und Schmetterlinge fängt, der handelt unvernünftig und roh. Zum Sammeln sind nur wenig Menschen befugt. Kinder am wenigsten. Nur unter strenger Aufsicht und unter Anleitung wirklicher Sachkenner und Freunde der Natur sollte es einzelnen Kindern, die den ersten Trieb dazu haben, erlaubt werden. Leider verüben ganz Menschen, die zu ihrer Freude in die freie Natur gehen, ganz gedankenlos schlimme Grausamkeit an den niederen Tieren. Wie viele gibt es, die jeden Käfer, der ihnen über den Weg läuft, ohne weiteres tottreten, jeden Frosch, den sie erblicken, mit Steinwürfen verfolgen, jeden Molch, jede Eidechse mit plumpen Händen fangen und dabei verstümmeln. Welch eine Unvernunft, welch eine Rohheit der Gesinnung liegt in solchem Gebaren! Noch viel grausamer ist es, brütenden Vögeln die Eier aus den Nestern zu nehmen und damit das keimende Leben zu töten. Wirkliche Naturfreunde lassen Schmetterlinge, Käfer, Spinnen, Frösche, Eidechsen usw. am Leben und freuen sich, wie all diese Tiere mit ihrer Schönheit, mit ihren Bewegungen, mit ihrer Daseinsfreude die Natur reizvoll beleben. Kein Erzieher sollte dulden, daß Kinder irgendwelche Tiere töten. Selbst wirklich schädliche Tiere, wie giftige Schlangen zu töten, sollte in der Regel nur Berufsleuten überlassen bleiben. Im allgemeinen beruht die Beobachtung, daß gewisse Tiere schädlich seien, auf einer Verkennung der Natur. Sie ist ein harmonisches Ganzes.

— Gelle Nächte. Mit dem rapiden Zunehmen der Tage beginnt die Zeit der sogenannten „hellen Nächte“. Es wird in dieser Zeit, die bis Mitte Juli währt, kaum ganz dunkel, vielmehr herrscht gegen Mitternacht höchstens eine Dämmerung, die jedoch noch alle Umrisse deutlich und bequem erkennen

kleinen Kaufhändler gefessen ein paar Monat. Da find wir halt gute Bekannte geworden, so weit als es gegangen ist, denn der Benz ist halt von jeher ein wenig ein Stotzer gewesen, der nicht —

„Red' nicht so viel!“ unterbrach ihn plötzlich die Franzi mit einer harten, klanglosen Stimme. „Sag mir nur, wegen was er eingesperrt war, der Benz.“ „Wegen was?“ Der Pauli rieb sich die Hände blickte die Franzi an, schaute dann rundum im Zimmer und sah dann wieder auf die Franzi hin. Es war ein Gebaren, aus seiner boshafte Luft entspringend, das Dirndl da, welches so stolz tat gegen ihn, mit einem längeren Hinzögern zu markern. „Ja, wegen was?“ Und noch einmal eine kurze Pause, um dann jäh unvermittelt, mit übermäßig lauter Stimme loszubringen: „Umgebracht hat er halt einen, verschlagen!“

Käseweiß im Antlitz, mit entschlichem Blick, so starrte die Franzi auf den Burschen hin; die Fäße schlotterten ihr, als wäre sie am Zusammenbrechen. In wildem Zagen lief das Blut durch ihre Adern, zu ihrem Gehirn empor, daß es wie Feuer in diesem glühte; wirre, unklare Gedanken flüchteten durcheinander, einmal zuckte es leuchtend auf in dem Chaos: „ob denn der dort auch die Wahrheit gesprochen?“ — aber das Bild erlosch wieder; es war die Wahrheit, eine schreckliche, furchtbare Wahrheit, die jener dort gesprochen, sie las in seinen lächelnden, feinen kalt und graumal lächelnden Mienen — und dachte dabei an das seltsame Wesen des Benz, an seine sonderbare Reden.

Und plötzlich war es ihr, als erlöse das Feuer in ihrem Gehirn — still, langsam schlich das Blut in ihrem Körper dahin; sie fühlte nichts von einem Schmerz, alle Empfindung schien in ihr zu ersterben. (F. f.)

lbe. —
Wilde.
ung zu
bre und
Unter
dameim
Wäre
lug. —
Mann,"
bergan,
eit den
s Früh-
tag im
man auf
Einen
Führt
! —
Böhagen,
Kinder-
text den
Familie
ist man
— Und
pred: —
Auf
nuß, —
gung, —
der Weg
Muttern,
— Aber
Wilde! —
zählungs-
er braven

leiter.

Fern.

ne ver-
Gräben
andere
zu sehen.
erarium
der neun-
haben
ur Pflege
daß sich
solches
Tiera-
Fangen
daß Jgel,
singt,
sind nur
ur unter
sachsenner
die den
verüben
ur gehen,
den Tieren.
den Weg
schließen,
schle mit
Welch eine
in solchem
tenden
e hmen
e Natur-
sche, Gi-
l diefe
Bewe-
Natur
daß Kinder
Tiere, wie
Derufen
scheidung,
nung der
der Tage
Es wird
anz dunkel,
ämmerung,
er kennen

Da find
gegangen
wenig ein
hlich die
"Sag
enz."
die Hände
a Zimmer
war ein
gend, das
mit einem
en was?
sch und-
zubereiten:

Wid, so
ke schol-
hen. In
bern, zu
em glüht;
er, einmal
denn der
das Licht
schreckliche,
ie las in
lächelnden
Wesen des
s Feuer in
s Blut in
m Schmerz
(F. f.)

läßt. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß während der Zeit der längsten Tage die Sonne nur um wenige Grade unter den Horizont hinabtaucht. Das von ihr nach dem Untergehen noch auf die uns umgebende Atmosphäre ausgestrahlte Licht wird hierbei teilweise vom Abend- bzw. Nachthimmel zurückgeworfen und genügt, um jene Dämmerung hervorzu- rufen. Für Freunde einer stillen Naturschönheit sind Wan- derungen gerade zur Nachtzeit besonders zu empfehlen — vorausgesetzt, daß die Tagesbeschäftigung nicht ein späteres Ausruhen während der Morgenstunden verbietet.

Kirchen, 22. Mai. In Alsdorf fiel das 4 Jahre alte Kind eines dortigen Eisenbahnbeamten so unglücklich hin, daß ihm die Stange eines Schirmes in's Auge drang, das Gehirn durchbohrte und an der anderen Kopffseite wieder herausdrang. Trotzdem sofort ärztliche Hilfe zur Hand war, starb das unglückliche Kind.

Grefrath, 23. Mai. In Hinsbeck bei Grefrath starben in der letzten Woche vier Kinder des Arbeiters von den Nym an Scharlach. Die Frau und ein weiteres Kind liegen schwer krank darnieder. Die Frau hatte Kleidungsstücke eines an Scharlach erkrankten Knechts gereinigt und sich dabei angesteckt.

Fulda, 24. Mai. Durch einen orkanartigen Sturm wurde in Alldorf bei Fulda die 650jährige Linde gefällt, die einst den Dichter Wolfgang Müller zu dem Biede „Am Brunnen vor dem Tore“ begeisterte. Beim Fallen durchschlug der Baum das Dach des Gasthofes zur grünen Linde.

Frankfurt a. M., 23. Mai. (Die 30 Millionen-Erbbschaft.) Das hiesige Oberlandesgericht hat als Be- rufungsinstanz ebenso wie das Landgericht Neubied die Klage gegen den Fürsten von Wied von 44 Per- sonen den angeblichen Erben eines 1733 verstorbenen gewissen Gärtners abgewiesen. Dieser Prozeß ist, wie bereits mitgeteilt, der Vorläufer zu dem Millionenprozeß, den die Kläger um die Erbschaft des Gärtners in Höhe von 30 Millionen austragen wollen.

Naghen, 23. Mai. (Fern beben.) Heute früh 1/4 Uhr zeigten die Seismographen der Erdbebenstation der königlichen Technischen Hochschule ein starkes Fernbeben an, das bis um 8 Uhr dauerte. Das Maximum der Boden- bewegung war 4 Uhr 10 Minuten und betrug in Naghen 0,8 Millimeter. Der Herd ist etwa 8350 Kilometer von Naghen entfernt und dürfte in Japan liegen.

Berlin, 23. Mai. Die sozialdemokratischen Abgeord- neten des preussischen Landtages wurden am Samstag bei Beginn der Plenarsitzung mit einer „kanigen“ Gabe über- rascht. Ein Postpaket überbrachte sechs starke — Eisen- knüppel! Jeder Knüttel war mit einem rotseidenen Bändchen geschmückt und mit der Zahl 1—6 versehen.

Nauen, 22. Mai. Ein blutiger Vorfall, der an die Apachenkämpfe bei Paris erinnert, hatte sich gestern hier ereignet. Nachdem dort zwei bisher unbekannte Einbrecher drei Einbrüche verübt hatten, flüchteten sie von Gendarmen und Bahnarbeitern verfolgt. Im nahen Bredow wurden sie gestellt. Dabei erschoss der eine Späuhube den Amtsdieners und versuchte sich dann selbst durch einen weiteren Schuß zu töten. Da er noch lebte, erschoss ihn sein Komplize und flüchtete dann weiter, bis er schließlich auch gesteckt wurde. Man umzingelte ihn, und nun wurde ein Feuergefecht auf ihn eröffnet, das er lebhaft erwiderte. Nach einem langen Kampfe gelang es, den Banditen schließlich zu erschießen. Ueber die Persönlichkeit der Toten ist noch nichts ermittelt.

Hamburg, 23. Mai. Heute vormittag lief in Hamburg der Dampfer „Imperator“ glücklich vom Stapel, nachdem Bürgermeister Dr. Burchardt die Taufrede gehalten und der Kaiser mit den Worten: „Ich laufe dich Imperator“ das Schiff gelautet hatte.

Wie aus Schweidnitz gemeldet wird, ereignete sich am Montag bei einer Beerbigung im Gebirgsdorf Rudolfsbad ein schwerer Unglücksfall. Der Trauerzug hatte auf dem Wege zum Friedhof eine Holzbrücke zu passieren, die über einen Bach führte. Als sich das Trauergefolge in dichter Schar auf der Brücke drängte, brach diese plötzlich zusammen und mehr als 50 Personen stürzten in die Tiefe, viele erlitten Verletzungen.

Kattowitz, 22. Mai. (Eisenbahn-Zusammenstoß.) Auf der Bahnstrecke Baganski-Suchedniow an der Schleisch- russischen Grenze sind zwei Güterzüge zusammen gestoßen, wobei 12 Wagen zertrümmert wurden. 5 Zugbeamte wurden lebens- gefährlich verletzt. Ein Wagen war mit Zündholzern beladen, die Feuer fingen. Im Nu standen alle Wagen in Flammen. Bei den Löscharbeiten erlitten drei Mann schwere Brandwunden.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 24. Mai. Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen, und jubelnd klingen die Glocken von Turm zu Turm. Linde, balsamische Düste, leuchtendes Blau, Blüten von belebendem Licht, in denen sich die neu erwachte Erde wonnig badet, um in verjüngter Pracht daraus hervorzugehen: das ist Pfingsten! Der Höhepunkt der Natur, das Fest, in dem Ströme von Leben über unsere Erde ausgegossen zu werden scheinen. Die Erde ist jetzt ein großer Tempel, in dem alles, was da atmet, dem Geiste der Schöpferkraft, der Lebensfreude lobsingt, und die Weihrauch- düfte, die den Altar umwallen, sind die Wolken von Wohlgerüchen, die den Tausenden von Blüten entfliegen und Wald und Flur in eine Art von Festatmosphäre einhüllen. Darum will auch das Menschenherz sich losringen von den Sorgen und Nöten des Alltags, sich emporheben über seinen Staub, seine bedrückenden Dünste in reinere Regionen, in die des irdischen Zwiespaltes ewige Dissonanz nicht hinaufreicht. Und speziell wir Deutschen, die wir bewußt oder unbewußt das Pfingstfest als den Rest eines allgermanischen Frühlingsfestes anerkennen, indem wir, gleich unsern heidnischen Vorfahren, Haus und Stube mit grünen Mäien schmücken, halten es auch als Fest der neu erwachten und nunmehr köstlich geschmückten Vegetation besonders hoch. Wiltend schaut man zum Himmel auf, daß er nicht etwa das fröhlichste Fest des Jahres, das Vermaufungsfest der Menschheit mit der hochzeitlich geschmückten Natur, durch trübe Stimmung verderbe. Eisenbahn und Fuhrwerksverkehr haben ja zu solch einem hohen Feiertage besondere Vorkehrungen getroffen, um all die vielen festesfrohen Menschen aus all den verschiedenen Orten in das junge Grün zu befördern, und Küche und Keller sind gefüllt worden, um die hungerten Gäfte zu erquicken. Wenn also wirklich der Himmel seinen Segen gibt, so werden wir das schöne Fest freudig ge- nießen können. Und darauf „Vergnügte Feiertage!“

Laasphe, 24. Mai. In der „Beizungszeitung“ für die jagdlichen und kynologischen Vereine Deutschlands, Oesterreich- Ungarns und der Schweiz“ lesen wir nachstehenden, von Herrn Oberförster Weniger-Laasphe verfaßten Nachruf anlässlich des Ablebens Sr. Durchlaucht unseres unvergesslichen Fürsten: „Am 6. April d. Js. verschied zu Schloß Wittgenstein Seine Durchlaucht der regierende Fürst Ludwig zu Sayn- Wittgenstein-Hohenstein im 81. Lebensjahre. — Der Fürst zählte zu den weidgerechtesten Jägern seiner Zeit, dessen Liebe zu Wild, Wald und alles was damit zusammen- hing eine unbegrenzte war. Obwohl es dem hohen Herrn aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr vergönnt war, das Weidwerk in den letzten Jahren praktisch auszuüben, so zeigte er doch bis zu seinem Tode das regste Interesse für seinen Wildstand. Und dankbar werden diejenigen des hohen Ent- schlafenen gedenken, die in den herrlichen fürstlichen Revieren den Geweihten oder den roten Wod sterben durften. Im persönlichen Verkehr war der Fürst von einer Liebesswürdigkeit, die geradezu bezaubernd wirkte. Dabei machte der hohe Herr keinen Unterschied in der Person, ihm galt der Mann im schlichten Arbeitsrock, so viel wie der Träger des orden- geschmückten Fracks. Welche Liebe und Verehrung der Fürst in allen Schichten der Bevölkerung genoß, davon zeugten das imposante Trauergeleit und gar manche Träne, die still über gebrauchten Wangen hinabfloß. Nun ruht der hohe Weidmann, der dem „Waldverein“ als Ehrenmitglied angehörte, und dem der Verein so viel Dank schuldet, auf dem irdischen im Walde gelegenen, von mächtigen Eichen und Buchen umrauschten fürstlichen Friedhofe. Wir aber legen voll Trauer im Herzen den letzten Bruch auf den frischen Grabhügel.“

Laasphe, 24. Mai. (Sonderzüge.) Anlässlich des zu erwartenden starken Pfingstverkehrs fahren am Samstag, den 25. Mai drei Sonderzüge wie folgt: Ab Krefeld: 8,00, 11,05 vorm. 3,47 nachm., ab Gendebühl 9,17, 12,25, 5,00, ab Laasphe 10,12, 1,20, 6,00, an Marburg 12,35, 3,06, 7,30. Der mittlere der Züge verkehrt außerdem am Sonntag, den 26. Mai (ab Krefeld 11,05, an Marburg 3,06).

Laasphe, 24. Mai. Wie verlautet, ist das am den 12. Juni d. J. angelegte Kreisfischerhaus wegen der im Frühjahr vorhergehenden Seuchengefahr vorläufig verschoben worden. Weiteres hierüber wird noch mitgeteilt.

Gendebühl, 24. Mai. Die bevorstehenden Pfingstfeiertage bilden fast allenthalben den Beginn der Festlichkeiten. An Auswahl von Festlichkeiten für die fröhliche Menschheit fehlt es auch diesmal in unserem sonst festarmen Wittgensteiner Lande nicht. In Schmedder feiert der Gesangsverein Nieder- franz sein Stiftungsfest, desgleichen der Gesangsverein Nieder- tasel in Laasphe. In Verleburg, Wingershausen, Arfeld u. s. w. feiern die Kriegervereine. Für manchen, der gerne hier und da mitfeiern möchte, entsteht daher die Frage: Wo wirds

mir am besten gefallen? — Hoffentlich ist allen Festen und Festteilnehmern das Wetter günstig.

x. Verleburg, 21. Mai. (Schöffengericht.) Ein Zigeunerehepaar, welches vor etwa drei Wochen durch den Gendarmerie-Wachmeister Kiehlhorn von vier zwischen Aue und Wingershausen verhaftet und dem Amtsgericht vorgeführt wurde, hatte sich wegen Raubfreizeit zu verantworten. Sie bestritten, sich dieses Vergehens schuldig gemacht zu haben. Das Gericht schenkte den Ausführungen der Beiden jedoch keinen Glauben und bestrafte sie zu je 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde. Mit der Haft erklärten sie sich einverstanden, jedoch mit der Ueberweisung nicht, baten vielmehr, man möge sie über die Grenze abschieben. — Der Fabrikarbeiter August V. aus Schwarzenau, jetzt in Meggen, wurde wegen einfacher Körperverletzung, begangen am 25. März in Arfeld, zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Diese milde Strafe hatte er hauptsächlich der Fürsprache des Mißhandelten zu verdanken.

r. In der Woche vom 12. bis 18. Mai kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 4 Diphtheriefälle, (1 in Gendebühl, 2 in Arfeld, 1 in Wingershausen), 1 Scharlachfall in Gendebühl, 1 Todesfall an Augenentzündung in Laasphe.

Allerlei.

Der größte Bahnhof Europas. In der guten, alten Zeit, als der „Schwager“ noch das Posthorn blies und mit der Peitsche knallte, wenn er mit seiner Postkutsche vor dem Gasthaus „zur Post“ vorfuhr, dachte man wohl nicht daran, daß man in nicht allzu ferner Zeit, in der das Dampfloch die Postkutsche ver- drängt hat, für einen Bahnhof 128 Millionen Mark ausgeben würde. Diese Summe kostet das Mißgeschick des Leipziger Bahnhofes und dessen Anlagen, die nach seiner Vollendung den größten Bahnhof Europas präsentieren. 75 Jahre sind verfloßen, seitdem der erste Eisenbahzug von Leipzig nach Althen abging, und wenn man die Bilder des damaligen Leipzig-Dresdener Bahnhofes aus dem Jahre 1839, der mit seinem Staketensystem vor dem triumphbogenartigen Durchgangsbau und mit den zwei angegliederten kleinen Häuschen, deren eines auf der linken Seite das Schild „Kasse“ trug, während am Giebel des anderen Häu- schens das stolze Wort „Portier“ prangte, vergleicht mit dem Bilde des neuentstandenen Leipziger Hauptbahnhofes, der jetzt zur Hälfte, der sogenannten preussischen Hälfte, fertig ist, die am 1. Mai eingeweiht wurde, einem Bild von monumentaler Pracht, so zeigt uns schon diese oberflächliche Betrachtung, welche Riesenschritte unsere Architektur, unsere Ingenieurkunst und unser Verkehrsweisen gemacht haben. Und mit Stolz kann der Leipziger im Jahre 1915, in dem der Bau vollständig beendet sein wird, sagen: „Wir Leipziger haben den größten Bahnhof der Welt.“

Hier geht alles ins Riesenhafte. Schon vor 30 Jahren hatte man geplant, die Einzelbahnhöfe in Leipzig durch einen Haupt- bahnhof zu ersetzen. Aber erst im Jahre 1901 kam eine Verein- barung zwischen der preussischen und sächsischen Staatsbahn zustande, wonach der Bau eines Zentralbahnhofs für den gesamten Personen- verkehr von Leipzig auf dem Gebiete des Thüringer, Magdeburger und Dresdener Bahnhofes mit 26 Gleisen, ferner der Bau von Zentral-Güterbahnhöfen, besonders für Preußen und Sachsen, und die dazu notwendigen Gleis- und Werkstättenbauten in Angriff genommen werden sollten. Bisher wurde der Verkehr auf sechs Bahnhöfen abgewickelt. Und der Fremde, der nicht Weidheid wußte, war in arger Verlegenheit, ob er vom Dresdener, vom Thüringer, vom Bayerischen, vom Berliner, vom Eisenburger oder vom Magdeburger Bahnhof abfahren sollte. Diesem Uebelstande ist nun abgeholfen.

Das mächtige Empfangsgebäude, das von den Architekten Joffow und Kühne erbaut ist, besteht aus einem 298 Meter langen Vorbau und aus zwei Seitenflügeln. Die Hallen der Bahnsteige sind durch eine Quertalle mit dem Empfangsgebäude verbunden. Diese Quertalle, die eines der größten Eisenbeton-Bauwerke ist, ragt mit ihrem Kupferdach über dem Empfangsgebäude hervor. Der Verkehr der Reisenden wird in gebührender Zugängen durch zwei Haupteingangshallen und seitliche Ein- und Ausgänge geregelt.

Der 1. Mai 1912 war der erste Verkehrstag der neuen Anlage, soweit sie fertiggestellt ist. Die Frequenz war eine ganz gewaltige. Trotzdem hat sich der Verkehr ohne irgendwelche Störung abge- wickelt. Die Einrichtungen des neuen Bahnhofes wurden allgemein als musterhaft anerkannt. Vorläufig verkehren vom Zentralbahnhof aus nur die Züge nach Thüringen. Der Berliner Verkehr dagegen wird erst von Ende September an vom Zentralbahnhof aus er- ledigt werden. Bis dahin wird er, wie bisher, vom Berliner resp. vom Bayerischen Bahnhof aus erledigt werden.

Innerhalb eines halben Menschenalters sind nun an Verkehrs- zentralpunkten fast sämtliche Bauten aus den Anfängen der Eisen- bahn durch Paläste ersetzt worden. So in Altona, Dortmund, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Nürnberg, Essen, Jagen i. W., Krefeld, Köln, Mülheim-Ruhr, Wies, M.-Gladbach, Wiesbaden, München usw. Die Krone dieser Schöpfungen ist der neue Leipziger Bahnhof.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 25. Mai: Zeitweise wolkig, streichweise noch leichte Regenschauer, ziemlich kühle nördliche Winde.

Fahrräder feinste Marken, kolossal billig.

Spezialräder mit Gummi von 46 Mk. an.
Kalkulation gestattet.
Bestätigung meines reichhaltigen Lagers ohne Kaufzwang erwünscht.
Alle Zubehör- und Ersatzteile in bester Qualität stets vorrätig.
Gust. Benfer, Oberndorf.
Reparaturen werden nur an Werktagen ausgeführt.

Prima Speisefartoffeln

eingetroffen. Dieselben werden von unseren Lagern in Laasphe und Banse abgegeben.
Langenbach, Strohmann & Cie.
Laasphe.

Zwei sehr schöne,
Zuchtbullen,
1 1/2 und 2jährig, angeblut und sehr gut im Dienste, stehen zum Verkauf bei
Ludwig Birkelbach,
Schameder.

Gundekuchen,
Küchenfutter,
gesch. Sirse,
Phosphor. Kalk (Marke B),
" (Marke A),
Wittgensteiner Drogerie.
Inh. Max Hinz, Laasphe.

Schieß-
Berein
Laasphe.
Freitag den 24. d. Mts.,
abends 9 Uhr beim Mitglied
Otto Strohm ann
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rechnungslage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Milch
hat abzugeben
Chr. Ducharth sen.
Laasphe, Wasserstraße.

Zu verkaufen:
1 weiß email. Kochmaschine,
1 Kinderwagen (Gummireifen),
1 Vogelbauer (Baufägarbeit),
1 Patronenkasten m. Patronen
(9 mm),
1 Schreibpult, passend f. Kontor,
sowie versch. Gartengeräte zc.
Näheres
Laasphe, Bahnhofstr. 71 part.

Frische, selbstgezogene
Gurken
täglich zu verkaufen
Gärtner Braun,
Laasphe.

Käse
frisch eingetroffen:
Schweizerkäse, Gervais,
Emmentaler, Schlotkäse,
Tilsiter, Kräuterkäse,
Camembert, Limburger,
Parmesentkäse, Mozzarella
empfehlen
Laasphe. Frau W. Hoch.

Bohnenstangen
hat abzugeben
Laasphe. Fr. Benfer.

**Sauche-
pumpen**
in diversen Fabrikaten,
sowie Ersatzteile hierzu
offertiert billigst
Louis Ritter Nachfolger
Breidenbach (Kreis Wiedenhopf.)

Die glückliche Geburt eines
gesunden, kräftigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
**Bauverwalter Helwes
und Frau**
Toni geb. Vetter.
Friedrichshammer,
24. Mai 1912.

Zwangsverkauf.
Am 25. ds. Mts., nachm.
3 Uhr sollen öffentlich meist-
bietend gegen sofortige Barzahlung
in Banse
eine rote Kuh
und 60 Etr. Kartoffeln
versteigert werden.
Versammlung Wirt Blecher
bafelst.
Laasphe, 24. Mai 1912.
Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Statt Karten.

Mimi Hoffmann
Franz Soeder
VERLOBTE

Schmalkalden i. Thür. Laasphe i. Westf.
Pfingsten 1912.

Statt Karten.

Paula Braun
Wilhelm Graevinghoff
VERLOBTE

Wickede-Asseln Kreis Dortmund Brackel Kreis Dortmund
Pfingsten 1912.

Der **Männergesangsverein „Liedertafel“** zu Laasphe

feiert am **zweiten Pfingsttage nachmittags** auf dem Schützenplatze „Unter den Linden“ sein

69jähriges Stiftungsfest

in herkömmlicher Weise, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird. Unsere Mitglieder haben freien Zutritt. Das Eintrittsgeld beträgt für Nichtmitglieder unter 18 Jahren und über 50 Jahre 0,50 Mk., für alle anderen 1,00 Mk. Die Festmusik wird von der Kapelle des 11. Jägerbataillons ausgeführt. Um recht rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Der **Gesangsverein „Liederkrantz“** in Schameder

feiert am **zweiten Pfingsttage** sein diesjähriges

Stiftungsfest.

Auswärtige Vereine werden hiermit freundlichst eingeladen und haben freien Zutritt. Eintritt für Tänzer 1 Mk. Nichttänzer 50 Pfg. Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Schützenverein Erndtebrück.

Unsere **Jahres-Hauptversammlung** soll am **Sonntag den 2. Juni cr., nachmittags um 3 Uhr** im Saale des Herrn Gastwirts Wald hier selbst abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Wahl eines Vereinsboten.
4. Schützenfest.
5. Vergebung der verschiedenen Arbeiten.
6. Vergebung der Festmusik.
7. Vorstandswahl.
8. Verschiedenes.

Um recht zahlreichen Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Schmiedeeiserne Gartenmöbel

hat stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen

A. Mittelman, Laasphe.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, ferner für die zahlreichen Krankspenden sagen wir unseren innigsten Dank.

Laasphe, den 23. Mai 1912.

Familie Fieseler.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels

Hermann Schneider,

ebenso für die vielen Krankspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Laasphe, den 23. Mai 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Brennholzversteigerung

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.
Donnerstag den 30. Mai 1912.

Distrikt Bremeberg	257	rm Buchen-Schastholz I. Kl.
	9	„ Buchen-Schastholz II. Kl.
	469	„ Altfleissig.
Distrikt Saustall	18,50	„ Buchen-Schastholz I. Kl.
	30	„ Buchen-Schastholz II. Kl.
Distrikt Untere Hohkopf	51	„ Buchen-Schastholz I. Kl.
	8	„ Buchen-Schastholz II. Kl.
	192	„ Altfleissig.
Distr. Mittlere Hohkopf	15	„ Buchen-Schastholz II. Kl.
	91	„ Stammreis.
Distrikt Siegenrücken	55	„ Buchen-Schastholz II. Kl.
	134	„ Altfleissig.

Zusammenkunft vorm. 9 Uhr im Distrikt Bremeberg (mittlerer Weg). Das Holz aus den Distrikten Mittlere Hohkopf und Siegenrücken gelangt im Distrikt Untere Hohkopf zum Ausgebot.

Laasphe, den 22. Mai 1912

Fürstliche Oberförsterei.



Ziegenzuchtverein Laasphe.

Die diesjährige **Lokal-Ziegen-Ausstellung** findet am **28. Mai nachmittags** im Garten des **Bahnhofhotels zu Laasphe** statt. Prämiert werden gutgepflegte, reinrassige weiße Saanenziegen und deren Kreuzungen, sowie Ziegenböcke und Lämmer, letztere jedoch nur, wenn sie mindestens 6 Wochen alt sind. Der Auftrieb der Tiere, welche mit gutem Halsband und guter Leine versehen sein müssen, muß um 3 Uhr beendet sein. Die Ziegen sind vorher gut auszumellen. Das Standgeld beträgt für Ziegen 20 Pfg., für Lämmer 10 Pfg. Das Eintrittsgeld zur Ausstellung beträgt für Nichtmitglieder, soweit sie nicht besondere Einladungen erhalten haben, 30 Pfg., für Kinder 10 Pfg. Mitglieder haben freien Zutritt. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Probieren Sie bitte

MAGGI'S Bouillon-Würfel

(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)

Es gibt nichts Besseres! Angelegentlich empfohlen von

Fr. Mch. Inh. Fr. Mch. Ww., Laasphe.

Leiterwagen, Sportwagen,

Allerbestes Fabrikat. Extrafräftige Bauart. Ganz aus Buchenholz.

Allerbilligste Preise.

Einzelsräder in jeder Größe.

Hermann Jung

Leiterwagen, Kindersportwagen

und **Kindersport-Klappwagen**

sind in großer Auswahl vorrätig.

Laasphe Aug. Imgardt.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach § 38 und 49 der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. Dezember 1886 das Aushängen von Betten etc. nach den Straßen und öffentlichen Plätzen untersagt ist.

Laasphe, den 23. Mai 1912.

Die Polizeiverwaltung.
R o o p.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Baupolizeiverordnung vom 16. Mai 1910 ist eine Baugenehmigung von allen über die Straßenfluchtlinie oder Straßengrenze vortretenden oder auf öffentlichen Straßen u. Plätzen befindlichen Anlagen und Bauteilen, von Einfriedigungen an öffentlichen Straßen und Plätzen erforderlich.

Laasphe, den 15. Mai 1912.

Die Ortspolizeibehörde
R o o p.

Kreisziegenzuchtsektion Wittgenstein.

Am **28. Mai cr., nachm. 4 Uhr** wird Herr Zuchtinspektor Topp aus Münster im Lokale des Herrn Friz Schäfer zu Laasphe, am Bahnhof, einen

Vortrag

über „Die Ziegenzucht“ halten, wozu wir unsere Mitglieder und Freunde der Ziegenzucht nebst ihren Frauen einladen.

Der Vorstand.
J. A.: Döhne.

Kriegerverein Laasphe.

Am zweiten Pfingstfeiertage, nachm. 3 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal bei Wirt Blecher.

Tagesordnung:

1. Beschlussefassung über die Einladung der Kriegervereine zu Feiern und Niederhöfen.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Photograph. Anstalt

von **Ernst Eschmann** in Laasphe

ist während der Pfingstfeiertage **geschlossen.**

Mehrere jugendliche, tüchtige

Arbeiter und Schlosser

für sofort gesucht.

„Mirella“, G. m. b. H. Laasphe.

Schneidergehilfen

sucht sofort

A. Schmidt, Oberndorf.

315 km Fichten zu entbinden,

etwa 15 Minuten von Station Ferndorf entfernt, hat zu vergeben

Johs. Kolb, Baugeschäft, Ferndorf.

Haararbeiten

werden sauber und preiswert ausgeführt von

Heinr. Schneider,

Berlesburg, Ederstraße Nr. 22.

Gottesdienst in Laasphe.

1. Pfingsttag, 26. Mai.
Vorm. 8 Uhr: P. Bauer.
Vorm. 10 Uhr: Vorbereitung.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls. Kollekte für den Centralauschuss der inneren Mission.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
2. Pfingsttag, 27. Mai.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls in Niederlaasphe.

Gierzu Nr. 21 des Illust. Familienbl.